Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 80 (1954)

Heft: 8

Rubrik: Menschliche Schwächen... durchleuchtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



«Entsetzlich! Entsetzlich! Scheußlich! Diese Sittenverrohung! Diese Mißhandlungen! Diese Schlägereien! Diese frechen Räubereien! Diese Einbruchdiebstähle! Diese Gaunereien! Ich glaube, wenn ich so einen Kerl erwischte, ich wäre imstande und schlüge ihn tot!»

Es gießt aus schmutzig-grauer Wolkenwand. Auf dem Asphalt quellen Blasen. Flätsch – flätsch – flätsch. Auto um Auto wäscht vorbei. Die Fußgänger schleppen sich mißmutig am Straßenrand dahin. Einer unter ihnen sieht Bekannte vorbeigleiten, die ihm freundlich zunicken (aus dem Auto heraus sind die Menschen immer freundlich). Er knirscht: «An Weihnachten schenken sie mir Buchhüllen, und auf Ostern Aschenbecher, und wenn ich Geburts-

tag habe, schreibt er sinnige Gedichte und sie strickt Pulswärmer – aber wirklich einmal etwas Gutes tun und mich bei diesem Hundewetter aufladen, das tun sie nicht, aus Angst, die Polster könnten Flecken kriegen!»

«Sie werden mich zwar einen rücksichtslosen Frauenbetörer und Herzenbrecher schelten ... flötet der galante Herr die Tänzerin an, als er ihr seine Abenteuer erzählt, und wünscht nichts sehnlicher, als daß sie ihn wirklich so nennte ...

Eine feine Schwäche, die sich auf dem Röntgenbild leicht rosarot abzeichnet: Meine Frau will mir für das Vespa-Schlüsselchen ein kleines ledernes Anhängsel schenken. Im Laden sagt sie: «... so ein Ding da, für den Zündungsschlüssel, bitte ...» Die Verkäuferin gibt sich Mühe: «Wir haben jetzt als Neuheit für jede Marke ein besonderes Wappen. Für welchen Wagen darf es denn sein? Buick, Cadillac, Pontiac ...?» (So elegant wirkt meine Frau.) Würden Sie es übers Herz bringen, jetzt zu sagen: «Für eine Vespal»? Nein. Die Ver-käuferin drängt: «Was für eine Marke ist es denn?» Meine Frau, in höchster Not, antwortet: «... ich ... ich ... äh ... ich weiß es nicht!!» So erhielt ich ein

neutrales Anhängsel. Und die Verkäuferin muß sich sehr verwundert haben, daß es auf dieser Welt eine Frau gibt, die nicht weiß, welche Automarke ihr Mann fährt. Es sei denn, sie habe gelacht. Ja, je mehr ich's überlege, desto fester glaube ich: Sie hat gelacht!

Ich eile die Nordseite einer belebten Strake hinab. Oben überhole ich einen gemessen ausschreitenden Herrn. Nach fünfhundert Metern muß ich die Straße überqueren. Ungeduldig harre ich, bis sich im Verkehrsstrom eine Lücke öffnet. Dann husche ich hinüber und pralle auf dem Süd-Trottoir mit dem gemessen schreitenden Herrn zusammen, der auf dieser Seite herunterstelzt und mir ein weises Lächeln schenkt. Ja, mein Herr, sie sind der schlauere. Sie haben während des Hinuntergehens auf der Nordseite nach einer Gelegenheit ausgespäht, das jenseitige Ufer zu erreichen. So sind Sie nun gleich weit gekommen wie ich, aber mit viel geringerem Aufwand. Wirtschaftlicher, nicht pustend, nicht schlacksig hastend, nicht nervös wartend, nicht an allen Schultern und Schlenkerarmen anstoßend! Sie dürften es im Leben zu etwas bringen. Ich aber werde morgen und übermorgen und anderntags und immer wieder die Straße hinabtasten! Diagnos Tiker

